

Gedichte

*für das
ganze Jahr*

Zusammengestellt

von

Svenja Herget

Edition Immanente

1. Auflage
© 2024 Edition Immanente, Berlin

Alle weiteren Rechte sind vorbehalten.
Auch der auszugsweise Abdruck bedarf
der Zustimmung des Verlages.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes
„Blätter“ von yayang art, Pixabay

Druck und Bindung: CPI Clausen & Bosse GmbH, Leck
ISBN: 978-3-942754-47-7

www.edition-immanente.de

Inhalt

Einführung	11
------------------	----

Januar

Betrachtung der Zeit – <i>Andreas Gryphius</i>	23
Ich lebe mein Leben – <i>Rainer Maria Rilke</i>	24
Mut – <i>A. H. Hoffmann von Fallersleben</i>	25
Vom Büblein auf dem Eis – <i>Friedrich Wilhelm Güll</i> ...	26
Die drei Spatzen – <i>Christian Morgenstern</i>	27

Februar

Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren – <i>Novalis</i>	29
Februar – <i>Theodor Storm</i>	30
Im Atemholen sind zweierlei Gnaden – <i>Johann Wolfgang von Goethe</i>	31
Früher Frühling – <i>Fred Endrikat</i>	32

März

Will dir den Frühling zeigen – <i>Rainer Maria Rilke</i>	34
Er ist's – <i>Eduard Mörike</i>	35
Ein kleines Lied – <i>Marie von Ebner-Eschenbach</i>	36
Frühling – <i>Theodor Fontane</i>	37
Die Tulpe – <i>Josef Guggenmos</i>	38

April

Gebet – <i>Eduard Mörike</i>	40
Hoffnung – <i>Friedrich Schiller</i>	41
Osterspaziergang – <i>Johann Wolfgang von Goethe</i>	42
Jeden Morgen – <i>Hermann Claudius</i>	44

Mai

Im wunderschönen Monat Mai – <i>Heinrich Heine</i>	47
Eigentum – <i>Johann Wolfgang von Goethe</i>	48
Am Walde – <i>Eduard Mörike</i>	49
Sommergesang – <i>Paul Gerhardt</i>	50

Juni

Gefunden – <i>Johann Wolfgang von Goethe</i>	53
Ecce homo – <i>Rudolf Steiner</i>	54
Wem Gott will rechte Gunst erweisen – <i>Joseph von Eichendorff</i>	55
Guter Rat – <i>Theodor Fontane</i>	56
Der römische Brunnen – <i>Conrad Ferdinand Meyer</i>	57

Juli

Ich bin der Juli – <i>Paula Dehmel</i>	59
Mondnacht – <i>Joseph von Eichendorff</i>	60
Der Urlaub – <i>Eugen Roth</i>	61
Die Ameisen – <i>Joachim Ringelnatz</i>	63

August

Zwei Segel – <i>Conrad Ferdinand Meyer</i>	65
In der Fremde – <i>Franz Grillparzer</i>	66
Sieh nicht, was andre tun – <i>Christian Morgenstern</i>	67
Bewaffneter Friede – <i>Wilhelm Busch</i>	68
Das Glück – <i>Theodor Fontane</i>	69

September

Große Zeiten – <i>Erich Kästner</i>	71
Es gibt so Schönes – <i>Hermann Hesse</i>	72
Herbsttag – <i>Rainer Maria Rilke</i>	73
Herbstbild – <i>Friedrich Hebbel</i>	74

Oktober

Apfelernte – <i>Svenja Herget</i>	76
Herbstlied – <i>A. H. Hoffmann von Fallersleben</i>	77
Hälfte des Lebens – <i>Friedrich Hölderlin</i>	78
Herbst – <i>Theodor Storm</i>	79

November

Genius Astri – <i>Manfred Kyber</i>	81
Abendlied – <i>Matthias Claudius</i>	82
Von guten Mächten wunderbar geborgen – <i>Dietrich Bonhoeffer</i>	83

Ein gleiches – <i>Johann Wolfgang von Goethe</i>	85
Lied im Advent – <i>Matthias Claudius</i>	86
 Dezember	
Verse zum Advent – <i>Theodor Fontane</i>	88
Advent – <i>Ursula Bleitner</i>	89
Weihnachten – <i>Joseph von Eichendorff</i>	90
Stufen – <i>Hermann Hesse</i>	91
Quellenverzeichnis (Einführung)	92
Hinweise	93
Textnachweis der Gedichte	94

Ich widme dieses Buch

Clemens Arvey, Prof. Arne Burkhardt

Karl Hilz und Gunnar Kaiser

sowie all ihren
Mitreitern

Einführung

In unterschiedlichen Phasen meines Lebens begleitete und stützte mich immer wieder eine Zeitlang ein bestimmtes Gedicht, das mir irgendwo begegnet war. Es drückte jeweils die Stimmung, in der ich mich gerade befand, auf besondere Art und Weise aus und half mir, schwierige Zeiten zu bestehen.

Dabei hatten in meiner Schulzeit in den 70er und 80er Jahren Gedichte keine große Rolle gespielt. Während mein Mann noch heute immer wieder Gedichte und Balladen rezitiert, die der engagierte Deutschlehrer an seiner ländlichen hessischen Volksschule den 7.- und 8.-Klässlern mitgegeben hatte, lernten wir in meinem politisch links stehenden bayerischen Gymnasium nichts dergleichen, zumindest nicht so nachhaltig, dass im Erwachsenenalter noch irgendetwas davon übrig war.

Erst im häuslichen Lernen mit meinem Sohn eröffneten sich mir der Wert und die Schönheit von Gedichten und ich begann, ihre Inhalte immer mehr zu verstehen. An seiner Waldorfschule nahm das Auswendiglernen von Sprüchen, Gedichten, Balladen und Volksliedern von klein auf einen wichtigen Platz ein. Im sogenannten „rhythmischen Teil“, der nach Rudolf Steiner jede Unterrichtsstunde einleiten soll, sprechen die Kinder altersgemäße Sprüche oder Gedichte oder singen ein Lied. Viele davon werden von der gesamten Klasse in den regelmä-

Big stattfindenden Monatsfeiern schließlich den Eltern vorgetragen – oftmals mit Requisiten und begleitet von einfachem szenischen Spiel. In der Waldorfschule erhält jedes Kind außerdem von seinem Klassenlehrer (welchen sie dort bis zur 8. Klasse haben) alljährlich einen sogenannten „Zeugnisspruch“. Das ist ein Gedicht, das der Lehrer für die individuelle Entwicklung eines Kindes für das kommende Schuljahr für geeignet hält. Jedes Kind lernt seinen Zeugnisspruch auswendig und sagt ihn im Laufe des Schuljahres immer wieder vor der Klasse auf. So bekommt jedes Kind viele Jahre lang für jedes Schuljahr ein Gedicht als Geschenk, das es jeweils für ein Jahr lang persönlich begleitet. Die zuhörenden Mitschüler tauchen auf diese Art in das Seelenerleben der anderen Kinder ein und viele von ihnen kennen nach einer Weile neben ihrem eigenen ebenso deren Zeugnissprüche auswendig.

Gedichte spielen auch im Eurythmieunterricht der Waldorfschule eine wichtige Rolle. Durch Art und Tempo der Bewegung mit dem ganzen Körper – allein oder in Gruppen – verleiht die Eurythmie den Worten und Inhalten eines Gedichts Ausdruck. Auf diese Weise wird dieses richtiggehend erlebt und in den Oberklassen auch aktiv gestaltet. Zum Abschluss der Waldorfschule nach der 12. Klasse gehört neben einer persönlichen wissenschaftlichen Arbeit und einer gemeinsamen Theateraufführung (dem sogenannten „Klassenspiel“) der „Eurythmieabschluss“, in welchem Musikstücke, Gedichte und Balladen mit dieser Bewegungskunst gestaltet werden.

Auch an staatlichen Schulen befassen sich Kinder und Jugendliche mit Gedichten und lernen diese, jedoch meist nur im Deutschunterricht. Häufig steht dort das Analysieren und weniger das Erleben im Vordergrund.

Warum soll man sich überhaupt mit Gedichten beschäftigen und sie gar auswendig lernen? Gibt es nichts „Wichtigeres“ zu lernen? Welche Bedeutung hat wohlgeformte, rhythmisierte Sprache jenseits der Alltagssprache (Prosa) für den Menschen?

Rhythmus und Sprache sind Grundlagen unseres Menschseins. Wir Menschen sind rhythmische Wesen. Der rhythmische Herzschlag (das pulsierende Blut) und die Atmung bestimmen unsere Lebens- und Vitalkräfte, welche wir bis ins hohe Alter brauchen. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Erkrankungen der Atemwege und psychische Krankheiten gehören aktuell zu den häufigsten Todesursachen in Deutschland.¹

Die Grundlagen dieser Vitalkräfte werden schon im Mutterleib gelegt. Bereits in der fünften Schwangerschaftswoche beginnt das Herz eines Embryos zu schlagen. Einige Monate später kann das ungeborene Kind auch schon hören: Es hört die Stimme der Mutter und anderer Menschen sowie die Geräusche der Umgebung. Sowohl über Herzschlag und Atmung als auch über die Stimme der Mutter spürt es, ob diese ausgeglichen und im Gleichgewicht, also in einem regelmäßigen Rhythmus